

Zeitschriftenschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **8 (1935-1936)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

meinte darin zu erschöpfen, die angebrannte Suppe wieder zu reparieren. Es darf nicht so sein, daß die angebrannten Suppen das Reguläre werden, damit die pädagogische Situation so recht undurchschaubar und unentwirrbar wird — sondern die Blickrichtung muß bei aller heilpädagogischen Passion doch darauf gehen, daß die Suppen weniger angebrannt werden. Dazu geben ja freilich die tiefenpsychologischen Erkenntnisse auch manchen wertvollen Wink. — y —

Dr. Michael Pfliegler: **Der Religionsunterricht.** Seine Besinnung auf die psychologischen, pädagogischen und didaktischen Erkenntnisse seit der Bildungslehre Otto Willmanns. Oktav. Innsbruck 1935. Tyrolia, Band I: Die Teleologie der religiösen Bildung. 298 Seiten In. Leinen geb. S. 12.—. RM. 6.80, Karton S. 9.60, RM. 5.30.

Aus dem Inhalt: Die Religionspädagogik seit der Bildungslehre Otto Willmanns. (Katechet. Bewegung zu Beginn des 20. Jahrh.; kathol. Bildungslehre, die pädagog. Situation der Nachkriegszeit, Hemmungen der religiösen Bildungsaufgaben im letzten Menschenalter.)

Die Teleologie der religiösen Bildung. (Begriffe, Bildungsziel der heutigen Schule, Ziel des religiösen Unterrichtes, das religiöse Ideal, die religiös-sittliche Erziehung, Wertpädagogik und Religionsunterricht.)

Literaturverzeichnis pag. 263—287.

Das Buch bezieht sich auf den Religionsunterricht des Kleinkindes wie auch auf alle Stufen der höheren Schule und Hochschule. Unter Religionsunterricht ist der katholische Religions-

Unterricht verstanden. Die religiös-pädagogische Literatur verweist aber auch auf andere Bekenntnisse. Prof. Pfliegler ist eine Autorität, ein Gelehrter, ein im praktischen Leben erprobter, einflußreicher Seelsorger. Im vorliegenden Werk will der Verfasser den Versuch unternehmen, die reichen Erfahrungen der Psychologie, der Erziehungs- und Unterrichtslehren vergangener Jahrzehnte für die religiöse Bildung sicherzustellen. Die Lösungen liegen in der Weisheit der großen Vorzeit (Otto Willmann). Gleichwohl wird die Gegenwart nicht außer acht gelassen. Es soll der sichere Boden geschaffen werden für eine Weiterführung der religiös-pädagogischen Aufgaben zwischen früher und heute. Dies ist wichtig genug für den Bereich christlicher Lebensführung und die Charakterisierung eines Zeitalters. Darum empfehlen wir die beachtenswerte Neuerscheinung jedem christlichen Erzieher zur ernstlichen Prüfung.

Dr. B., St. Gallen.

„Blitz-Fahrplan“. Winter 1935/36, gültig ab 6. Oktober.

Der rote „Blitz“ ist ein wahres Auskunftsbureau in Taschenformat mit seinen vielseitigen Angaben über Fahrzeiten, Kosten für Billett und Gepäck, Wagenstellungen, Bergbahnen und Dampferlinien, Autokurse und Zürcher Straßenbahnen, Sonntags-, Rundreise- und Abonnementskarten, Posttaxen, Telegraphenbureaux und öffentliche Telephonsprechstationen der Stadt Zürich mit Angabe der Dienstzeiten. Wir können diesen Fahrplan unsern Kollegen lebhaft empfehlen. Sicher wird er beitragen, manche Schulreise leicht zusammenzustellen.

K. E. L.

Zeitschriftenschau

Über „Die beruflichen Aussichten der jungen Mittelschullehrer“ schreibt M. Z. in Nr. 42 der „Schweiz. Lehrerzeitung“, Zürich, u. a.:

Unter den akademischen Berufen, die als überfüllt gelten, wird häufig auch das höhere Lehramt genannt. Beachtenswerte Aufschlüsse über den Grad der Beschäftigung der jungen Mittelschullehrer gewährt das statistische Ergebnis einer Umfrage, die das Rektorat der Universität Zürich kürzlich unter den Absolventen der Jahre 1930 bis 1934 (mit Ausnahme der Primar- und Sekundarlehrer) veranstaltet hat, um die wirtschaftliche Lage der jungen Akademiker festzustellen. Von den 115 Doktoranden der Phil. Fakultät I, die die Anfrage beantworteten, meldeten sich 6 als ganz, 11 als teilweise arbeitslos; von 60 Absolventen der Phil. Fakultät II bezeichneten sich ebenfalls 6 als ganz arbeitslos, keiner als ungenügend beschäftigt. Diese Zahlen sind gewiß kleiner, als man auf Grund der allgemeinen Klage über die Überfüllung der akademischen Berufe erwarten würde; das Ergebnis wird noch günstiger, wenn man die Nichtbeantwortung der Anfrage als ein Zeichen dafür ansieht, daß die Betroffenen keinen Grund zu klagen hatten.

Nun bilden aber die beiden philosophischen Fakultäten nicht nur Mittelschullehrer aus. Ein einigermaßen zutreffender Eindruck von der wirtschaftlichen Lage der jungen Mittelschullehrer läßt sich deshalb nur dadurch gewinnen, daß man die genannten Zahlen zu der Zahl der im gleichen Zeitraum ausgestellten Diplome für das höhere Lehramt in Beziehung setzt und ermittelt, wie viele der ganz oder teilweise Beschäftigungslosen sich außer dem Dokortitel auch das Lehramtsdiplom für die Mittelschulstufe erworben haben; daß ein Kandidat das Diplomexamen besteht, auf die Promotion aber verzichtet, ist in Zürich die ganz seltene Ausnahme. Dabei ergibt sich folgendes Bild: Von den 46 Diplomanden der sprachlich-historischen Richtung hat sich einer als ganz arbeitslos bezeichnet (er hat inzwischen eine feste Anstellung gefunden), 3 sind ohne genügende Beschäftigung. An der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät beträgt die Zahl der ausgestellten Diplome 32; unter den 6 arbeitslosen Absolventen dieser Studienrichtungen sind 3 im Besitz eines Lehramtsdiploms.

Das heißt also: von den 78 jungen Mittelschullehrern, die 1930 bis 1934 an der Universität Zürich diplomiert worden sind, haben heute 3 Philologen und Historiker keine ausreichende, 3 Mathematiker und Naturwissenschaftler überhaupt keine Beschäftigung.

Besondere Beachtung verdient schließlich das Verhältnis der Inhaber eines Diploms für das höhere Lehramt zu den nur durch den Dokortitel ausgewiesenen Absolventen der Phil. Fakultät I; von den 13 teilweise beschäftigungslosen Philologen und Historikern haben nur drei außer dem Dokortitel auch noch das Lehramtsdiplom erworben, 10 haben es bei der Promotion bewenden lassen. 3 Doktoranden haben in Fächern promoviert, die in der Schule nicht als selbständige Disziplinen vorkommen, und scheiden daher aus. Daraus ergibt sich, daß der Dokortitel immer weniger als Gewähr für die Eignung zum Mittelschullehrer gilt; mit Recht: denn nur im Diplomexamen hat der Kandidat Gelegenheit zu beweisen, daß er von den neuen Möglichkeiten zur praktischen Vorbereitung auf seinen künftigen Beruf den richtigen Gebrauch gemacht hat.

Zusammenfassend läßt sich aus den Zürcher Erhebungen der Schluß ziehen, daß vorläufig kein Grund besteht, wissenschaftlich und pädagogisch wirklich begabte junge Leute vor dem Mittelschullehramt zu warnen; aber es muß hinzugefügt werden, daß die Berufsaussichten für die weiblichen Studierenden aus naheliegenden Gründen auch auf diesem Gebiet viel ungünstiger sind als für ihre Kommilitonen. Unter allen Umständen ist die Erwerbung des Diploms für das höhere Lehramt dringend zu empfehlen, obwohl es nirgends durch eine gesetzliche Vorschrift ausdrücklich gefordert wird.

In der Zeitschrift „Bildung und Erziehung“ (Düsseldorf), Heft 4, ist ein großer Teil des Raumes der Behandlung des Themas „Humanismus und Nationalismus“ gewidmet, wobei H. J. Rechtmann zu folgenden zeitgeschichtlich interessanten Schlüssen kommt:

„Der echte Humanismus, der stets Nationalismus in einem war, ist also gar kein Feind, sondern — laut Ausweis seiner Geschichte — ein bewährter Führer auch für die nationalpolitische Erziehung unserer Tage.“

Das „Mitteilungsblatt des nationalsozialistischen Lehrerbundes“ stellt fest, daß die **Überalterung der Lehrerschaft** gegenwärtig einen erschreckenden Grad erreicht habe. Junglehrer und Junglehrerinnen, Assessoren und Assessorinnen von über 40 Jahren (!) seien durchaus keine Seltenheit mehr. An vielen Schulen gäbe es kaum noch Lehrkräfte unter 50 Jahren. Gerade die Lehrkräfte zwischen 40 und 50 Jahren, die den Krieg und die Inflation mitgemacht hätten, seien zum Teil am Ende ihrer Leistungsfähigkeit. Das gelte in gleicher Weise für beide Geschlechter. Die Zahl der Pflichtstunden sei zu hoch, es komme nicht darauf an, daß ein Volksschullehrer in der Woche 30, oder ein Studienrat in der Woche 25 Stunden geben könne, sondern wie er sie geben könne. Alle Lehrer müßten heute trotz erheblich höherer Anforderungen mehr Unterrichtsstunden erteilen als in den ruhigen Zeiten vor dem Kriege.

Durch eine geringfügige Herabsetzung der Pflichtstundenzahl, die besonders bei den älteren Lehrkräften unvermeidlich sei, würden schon viele hundert junge Lehrer Arbeitsmöglichkeiten finden. Es wird dann auf die vielfach überfüllten Klassen hingewiesen. 50 Grundschüler, 50 Sextaner, 44 Tertianer oder 33 Primaner in einer Klasse seien nicht nur für den Lehrer, sondern auch für den Schüler eine Qual. Alle Fachleute seien sich darin einig, daß eine erfolgreiche Erziehung und ein fördernder Unterricht bei solchen Höchstbesuchsziffern nicht möglich sei. Es wird dann die Vielheit der Fächer bemängelt. Das jugendliche Gehirn werde auf den höheren Schulen geradezu überfüttert. Für den Techniker, Physiker, Chemiker und Mathematiker genüge eine fremde Sprache, nämlich Englisch, während der angehende Arzt, Richter und Kaufmann die höhere Mathematik entbehren könne. Es gehe nicht an, daß die Sextaner wöchentlich sechs Stunden Latein, aber nur vier Stunden Deutsch hätten, oder in Prima für Fremdsprachen in der Woche 10 bis 15 Stunden, für deutschkundliche Fächer aber nur 6 bis 8 Stunden zur Verfügung ständen.

Über die **abessinischen Bildungsverhältnisse** schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“ vom 9. Oktober: „Schulunterricht wird in der Regel nur dort erteilt, wo sich Missionsstationen befinden. Einzig in einigen größeren Städten, wie Addis Abeba und Harar, befinden sich staatliche Schulhäuser, die ebenfalls von europäischen Lehrkräften geleitet werden. Von einem obligatorischen Schulunterricht ist man aber auch in der Hauptstadt noch weit entfernt. Bemerkenswert ist, daß jedermann zur Schule gehen darf, und daß gerade in den ärmeren Bevölkerungsklassen manche sehr aufgeweckte Schulkinder zu finden sind. Es hat sich gezeigt, daß die Galla und die Amharen außerordentlich intelligente Volksstämme sind. Das geistige und moralische Niveau zahlreicher gebildeter Abessinier verdient die Achtung jedes Europäers. Allmählich wächst, dank den europäischen Lehrkräften, in Abessinien eine Schicht gebildeter Leute heran, die sich mit Recht berufen fühlen, die Geschicke des Landes immer mehr in die Hand zu nehmen. Diese Leute wehren sich natürlicherweise am heftigsten gegen alle Versuche, die Souveränität des Kaiserreiches zu beschränken, und streiten den Italienern das moralische Recht ab, sich zu den Herren des Landes zu machen.“

Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

Verband Schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen. Der Verband Schweizerischer Erziehungsinstitute und Privatschulen hielt in Olten unter dem Vorsitz von Prof. Buser (Teufen) seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte, Jahresbericht, Rechnungswesen, Mitgliederbestand usw., wurde die Herausgabe eines neuen Führers besprochen. Im ferneren wurden folgende Postulate zur Weiterverfolgung entgegengenommen:

1. Erfassung der Institute im Rahmen der Erhebungen des Eidgen. Statistischen Amtes;

2. Erlaß von Bestimmungen, durch welche die Neugründung von Instituten, Pensionaten, Privatschulen, Kinderheime inbegriffen, reguliert wird, entsprechend den im Hotelwesen getroffenen Maßnahmen.

3. Erlaß von Bestimmungen, deren zufolge Personen, die ein Institut, ein Pensionat, eine Privatschule oder ein Kinderheim gründen oder führen wollen, sich vorher über die entsprechenden pädagogischen und moralischen Qualifikationen auszuweisen haben.

4. Schaffung eines Bundesamtes für Erziehung und Unterricht, dem ähnliche Aufgaben zu übertragen wären wie die dem neugeschaffenen Schweizerischen Verkehrsamt zugewiesenen.

Endlich wurden Mittel und Wege diskutiert, welche dem schweizerischen privaten Erziehungs- und Bildungswesen, dessen eminente Bedeutung für Erziehung, Unterricht und Volkswirtschaft außer Frage steht, die ihm zukommende Beachtung seitens der Bevölkerung und Behörden verschaffen sollen.

Stellenvermittlung des Verbandes Schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen
Adresse für Auskunft bitte nur: **Stellenvermittlung des Verbandes Schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen, H. C. Riis-Favre, Avenue Florimont 11, Lausanne.**

Stellengesuche: Demandes de place:

- St. gallischer Sekundarlehrer, sprachlich-historischer Richtung**, mit spezieller Befähigung für Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Latein, Geschichte und Geographie sowie Stenographie, sucht Stelle in Institut.
- Aargauischer Bezirkslehrer**, mit besonderer Befähigung für Deutsch, Geschichte, Geographie, Französisch, Englisch, Latein sowie Freihandzeichnen, Handarbeiten und sämtliche Sportarten, sucht Stelle in Institut.
- Institutrice diplômée de l'école polytechnique à Zurich**, en mathématiques et physique, géologie et géographie, sachant parfaitement l'allemand, le français, l'anglais et l'espagnol et ayant pratiqué longtemps aux Etats Unis, cherche place de confiance.
- Eidg. diplomierter Mittelschullehrer, Dr. phil.**, erste Lehrkraft für **deutsche Sprache und Lit.**, an Universitäten der Schweiz, Deutschlands und Frankreichs mit Auszeichnung diplomiert, sucht Stelle in Privatinstitut. **Weitere Fächer:** Franz., Lat., Philosophie, Psychologie, Stenographie. Guter Pädagoge.
- St. gallischer Sekundarlehrer, mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung**, inklusive Freihand- und Technischzeichnen, sowie Musik und Turnen, sucht Stelle in Institut.
- Thurgauischer Primarlehrer** mit Abgangszeugnis der Handelsabteilung der Kantonsschule und Befähigung für Sport und Cartonnage, Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stelle in Institut der deutschen Schweiz.
- Dipl. Handelslehrer der Handelshochschule St. Gallen**, mit Befähigung für sämtliche Handelsfächer inkl. Steno-Dactylo sowie Elemente der Mathematik und Naturwissenschaften, sucht Stelle.
- Junger Mittelschullehrer** mit aarg. Bezirkslehrerpatent für Mathematik, Physik, Naturgeschichte und Chemie, mit sehr guten Ausweisen über praktische Betätigung, befähigt, Knabenhandarbeits-, Klavier- und Sportsunterricht zu erteilen, sucht Stelle. Sofortiger Antritt möglich.
- Froebeliene diplômée, de langue française** avec expérience pédagogique en Suisse et à l'étranger, cherche place pour classes infantines ou de jeunes filles en Suisse ou à l'étranger; excellentes références.
- Zürcher. Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung**, mit besonderer Befähigung für Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Latein, Griechisch, Geschichte, Orgel und Klavier und längerem Aufenthalt in franz. Sprachgebiet, sucht geeignete Stellung in Institut der deutschen oder franz. Schweiz. Ausgez. Zeugnisse.